

Neues Fußballstadion: Bedenken des Staatsrats

Mahnender Zeigefinger in Richtung des Sportministers

VON LAURENT SCHÜSSLER

Der Staatsrat will dem zehnten Fünf-Jahresplan für Sportinfrastrukturen nicht vorbehaltlos zustimmen und mahnt den zuständigen Minister in einigen Punkten an. Auch den Bau eines neuen, reinen Fußballstadions sieht er nicht ohne Bedenken. Das beratende Organ hat in seiner Stellungnahme zum Gesetzesprojekt auf verschiedene Punkte hingewiesen, die zunächst einer Klärung bedürfen.

Unter anderem wird die Frage aufgeworfen, ob es sinnvoll sei, eine solch große Finanzsumme für ein Projekt zu investieren, das nur ein halbes Dutzend Male im Jahr für die Spiele der Fußball-Nationalmannschaft benötigt wird. Ob es nicht sinnvoller sei, diese nationale Infrastruktur so auszurichten, dass sie auch von anderen Sportarten benutzt werden könne? Er bedauert, dass im Gesetzesprojekt nicht erwähnt wird, in welcher (finanziellen) Größen sich die Umbauarbeiten auf der Leichtathletikanlage des INS belaufen.

Auch stellt der Staatsrat die Frage, ob es sich nicht aufdrängen würde, die drei neuen Infrastrukturen – Velodrom, Fußballstadion und Leichtathletikfeld – wegen der zukünftigen finanziellen Betriebskosten an ein und dem gleichen Ort zu vereinen?

Und er warnt schließlich vor dem Risiko, dass das Projekt das Gros des Budgets kosten würde, richtet daher sogleich die Frage an den Sportminister, ob dieser eventuell an Zusatzkredite gedacht habe.

Insgesamt stellt der Staatsrat dem Sportminister kein gutes Zeugnis aus. Er bedauert, dass es an vielen Details fehle und erinnert daran, dass der Bau eines Velodroms bereits im achten Fünf-Jahres-Plan vorgesehen war, jener eines neuen Stadions im neunten. In beiden Fällen hätte er gerne weitere Details über die Verschleppung der Projekte erhalten: „Si tel n'est pas le cas comme présentement, la démarche des auteurs du texte ressemble trop à une fuite en avant permanente, contraire à une bonne gouvernance et à une démarche transparente.“

Starke Worte, die erahnen lassen, dass in der Diskussion um den Neu-/Umbau des nationalen Fußballstadions noch nicht das letzte Wort gesprochen ist,